
Der Brief des Maha Chohan

von
Theosophische Gesellschaft Pasadena
Los Angeles, USA

Der folgende Brief wurde von Alice Leighton Cleather (einer der zwölf speziell ausgewählten Mitglieder der „Inneren Gruppe“ esoterischer Schüler von H. P. Blavatsky in London) als „ein sehr bemerkenswerter Brief des Maha Chohan, des obersten Oberhauptes der Trans-Himalaya-Bruderschaft“ bezeichnet. ... er stellt wirklich eine Art „kaiserliche Charta“ dar, die den tatsächlichen Umfang und die Arbeit der theosophischen Bewegung umreißt. Seltsamerweise wurde er durch die wirklich erstaunliche Bitte der Herren Sinnett und Hume hervorgerufen, dass ihrem „Simla Eclectic“-Zweig besondere Privilegien und Anweisungen durch die Meister gewährt werden sollten.“

Es ist wirklich sehr wichtig, dass die Leser sich bewusst sind, dass der Maha Chohan, der diese Worte persönlich dem Meister K.H. diktierte (der sie dann an die vorgesehenen Empfänger weitergab), nicht der fiktive Maha Chohan war, der einige Jahrzehnte später von C. W. Leadbeater erfunden und später von Alice Bailey in ähnlicher Weise beschrieben wurde. Leadbeater und nach ihm Bailey behaupteten, der Maha Chohan sei ein turbanbekleideter Inder von jugendlichem Aussehen, der diese besondere Rolle oder dieses Amt seit atlantischen Zeiten innehatte. Dies war eine direkte Unterstellung ihrerseits, dass sowohl HPB als auch die tatsächlichen Meister selbst in ihren eigenen Briefen in allem, was sie über den Maha Chohan sagten, völlig falsch lagen, da ihre Beschreibung von ihm sich völlig von der in der Pseudotheosophie dargestellten unterscheidet, so wie sich die Lehren der ursprünglichen und echten Theosophie unendlich von ihren späteren Imitationen unterscheiden. Dies ist ein sehr direkter und eindringlicher Brief, der die Dinge sehr klarstellt, insbesondere hinsichtlich der Ansicht und Haltung der Meister und Oberhäupter der Trans-Himalaya-Bruderschaft gegenüber Buddha und dem Buddhismus. Sie betrachten keinen „Lord Christ“ als ihren höchsten Meister, sie verkünden nicht die „Wiederkunft Christi“ und glauben auch nicht daran, noch erkennen sie in irgendeiner Weise einen persönlichen, leiblichen Christus an. Solche Ideen sind allesamt das Produkt von Leadbeater – einem anglikanischen christlichen Priester zu Beginn seiner theosophischen Laufbahn und einem selbsternannten „Erzbischof“ der Liberalen Katholischen Kirche am Ende derselben – und wurden später von der ehemaligen christlichen Missionarin Alice Bailey ausführlich weitergeführt. Dennoch wird es immer eine bestimmte Art von Menschen geben, die „lieber glauben, was angenehm ist, als was wahr ist, und sehr wütend auf jeden werden, der eine angenehme Täuschung zerstört“ (H.P. Blavatsky, Vorwort zu „Der Schlüssel zur Theosophie“).

Soweit uns bekannt ist, handelt es sich bei der hier vorgestellten Fassung des Briefes des Maha Chohan um die früheste bekannte Version. Es wurden mehrere andere Fassungen mit geringfügigen Änderungen bestimmter Wörter veröffentlicht. Dies ist im Allgemeinen darauf zurückzuführen, dass frühe Theosophen oft handschriftliche Kopien von anderen handschriftlichen Kopien des Briefes anfertigen mussten, wodurch sich kleinere Textfehler einschlichen und verbreitet wurden. Sie unterscheidet sich daher geringfügig von der Version, die von der United Lodge of Theosophists unter dem Titel „The Great Master’s Letter“ veröffentlicht wurde. Diese Version ist als ULT-Broschüre Nr. 33 und in dem Buch „Theosophical Articles and Notes“ erhältlich. In der ULT-Version sagt der Chohan, dass die Theosophische Gesellschaft als „Eckstein, als Fundament der zukünftigen Religionen der Menschheit“ gedacht sei. Die hier von uns wiedergegebene Fassung lautet „die zukünftige Religion [d. h. Singular, nicht Plural] der Menschheit“. Obwohl es sich nur um einen winzigen Unterschied handelt, verändert er die Bedeutung erheblich. Man sollte jedoch nicht dogmatisch darüber urteilen, da niemand mit Sicherheit weiß, in welchem Jahr der Brief erhalten wurde, und daher niemand mit Sicherheit sagen kann, welches der beiden Wörter, der Maha Chohan tatsächlich verwendet hat.

Ansicht des Chohan über die T.S.

Mehrere gute Gründe, die K. H. vom Chohan genannt wurden, warum die T. S. eine Bruderschaft der Menschheit sein sollte.

Für die Simla Eclectic T. S. (1880 oder 1881)

Die Lehre, die wir verkünden, ist die einzig wahre und muss – gestützt durch die Beweise, die wir vorzubereiten gedenken – letztendlich triumphieren, wie jede andere Wahrheit auch. Es ist jedoch unbedingt notwendig, sie schrittweise zu vermitteln und ihre Theorien durch unanfechtbare Tatsachen für diejenigen zu untermauern, die sie kennen, mit direkten Schlussfolgerungen, die aus den Beweisen der modernen exakten Wissenschaft abgeleitet und durch diese bestätigt werden. Deshalb kann Col H.S.O., der sich nur für die Wiederbelebung des Buddhismus einsetzt, als jemand angesehen werden, der auf dem wahren Weg der Theosophie arbeitet, weit mehr als jeder andere, der sich die Befriedigung seiner eigenen leidenschaftlichen Sehnsucht nach okkultem Wissen zum Ziel gesetzt hat. Der Buddhismus, befreit von seinen Aberglauben, ist ewige Wahrheit, und wer nach dieser strebt, strebt nach Theo-Sophia, göttlicher Weisheit, die ein Synonym für Wahrheit ist.

Damit unsere Lehren praktisch auf den sogenannten Moralkodex oder die Ideen der Wahrhaftigkeit, Reinheit, Selbstverleugnung, Nächstenliebe usw. einwirken können, müssen wir das Wissen über die Theosophie predigen und verbreiten.

Es ist nicht das individuelle und entschlossene Ziel, das Nirvana (die Vollendung allen Wissens und der absoluten Weisheit) zu erreichen, was letztlich nur ein erhabener und glorreicher Egoismus ist, sondern das selbstaufopfernde Streben nach den besten Mitteln, um unseren Nächsten auf den richtigen Weg zu führen, damit möglichst viele unserer Mitgeschöpfe davon profitieren können, was den wahren Theosophen ausmacht.

Die intellektuellen Teile der Menschheit scheinen sich rasch in zwei Klassen zu spalten: Die eine bereitet sich unbewusst auf lange Perioden vorübergehender Vernichtung oder Zustände der Bewusstlosigkeit vor, indem sie ihren Intellekt bewusst aufgibt und ihn in den engen Schienen von Fanatismus und Aberglauben gefangen hält, ein Prozess, der unweigerlich zur völligen Verformung des intellektuellen Prinzips führen muss. Die andere gibt sich ungezügelt ihren animalischen Neigungen hin, mit der bewussten Absicht, sich im Falle des Scheiterns der völligen Vernichtung zu unterwerfen, zu Jahrtausenden der Entwürdigung nach dem physischen Zerfall.

Diese „intellektuellen Klassen“ wirken auf die unwissenden Massen zurück, die sie anziehen und zu

denen sie, als edle und nachahmenswerte Vorbilder aufschauen, und entwürdigen und ruinieren moralisch diejenigen, die sie eigentlich schützen und leiten sollten.

Zwischen entwürdigendem Aberglauben und noch entwürdigenderem brutalem Materialismus, hat die weiße Taube der Wahrheit kaum Platz, um ihren müden, unwillkommenen Fuß auszuruhen.

Es ist an der Zeit, dass die Theosophie die Bühne betritt. Die Söhne der Theosophen werden mit größerer Wahrscheinlichkeit selbst Theosophen werden, als alles andere.

Kein Bote der Wahrheit, kein Prophet hat jemals zu Lebzeiten einen vollständigen Triumph errungen, nicht einmal Buddha;

die Theosophische Gesellschaft wurde als Eckpfeiler, als Fundament der zukünftigen Religion der Menschheit ausgewählt. Um das angestrebte Ziel zu erreichen, wurde eine größere, weisere und vor allem wohlwollendere Vermischung der hohen und niedrigen Schichten, des Alphas und Omegas der Gesellschaft beschlossen. Die weiße Rasse muss als erste den dunklen Völkern die Hand der Freundschaft reichen und die armen, verachteten „Nigger“-Brüder zu sich rufen. Diese Aussicht mag nicht allen gefallen. Wer diesen Grundsatz ablehnt, ist kein Theosoph.

Angesichts des immer größer werdenden Triumphs und gleichzeitig des Missbrauchs des freien Denkens und der Freiheit (die universelle Herrschaft Satans, wie Eliphas Levi es genannt hätte), wie soll der kämpferische natürliche Instinkt des Menschen davon abgehalten werden, bisher unbekannte Grausamkeiten und Gräueltaten, Tyrannei, Ungerechtigkeit usw. zu begehen, wenn nicht durch den beruhigenden Einfluss einer Bruderschaft und die praktische Anwendung der esoterischen Lehren Buddhas? Denn wie jeder weiß, bedeutet die vollständige Befreiung von der Autorität der einen alles durchdringenden Kraft oder des Gesetzes, das von den Theisten Gott genannt wird – von Buddha, der göttlichen Weisheit und Erleuchtung oder Theosophie von den Philosophen aller Zeiten –, auch die Befreiung von der menschlichen Gesetzgebung.

Sobald sie von ihrer Last dogmatischer Interpretationen, persönlicher Namen, anthropomorpher Vorstellungen und bezahlter Priester befreit sind, werden sich die grundlegenden Lehren aller Religionen in ihrer esoterischen Bedeutung als identisch erweisen.

Osiris, Krishna, Buddha und Christus werden sich als verschiedene Wege zu ein und demselben königlichen Weg zur endgültigen Glückseligkeit, dem Nirvana, erweisen. Das mystische Christentum, d. h. das Christentum, das die Selbsterlösung durch das eigene siebte Prinzip lehrt – das befreite Para-Atma (Augoeides), von dem einen Christus, von anderen Buddha genannt und gleichbedeutend mit der Wiedergeburt oder Wiedergeburt im Geiste –, wird sich als dieselbe Wahrheit erweisen wie das Nirvana des mystischen Buddhismus.

Wir alle müssen unser eigenes Ego, das illusorische scheinbare Selbst, loswerden, um unser wahres Selbst in einem transzendentalen göttlichen Leben zu erkennen. Aber wenn wir nicht egoistisch sein wollen, müssen wir uns bemühen, auch anderen Menschen diese Wahrheit zu zeigen, die Realität dieses transzendentalen Selbst, des Buddhas, des Christus oder Gottes jedes Predigers, erkennen zu lassen. Deshalb ist sogar der exoterische Buddhismus der sicherste Weg, um die Menschen zur esoterischen Wahrheit zu führen. So wie wir die Welt heute vorfinden, ob christlich, muslimisch oder heidnisch, wird Gerechtigkeit missachtet und Ehre und Barmherzigkeit in den Wind geschlagen.

Mit einem Wort: Wie sollen wir, wenn schon die Hauptziele der T. S. von denen missverstanden werden, die uns persönlich am meisten dienen wollen, mit dem Rest der Menschheit umgehen, mit diesem Fluch, der als „Lebenskampf“ bekannt ist und der der wahre und fruchtbarste Ursprung der meisten Leiden und Sorgen und aller Verbrechen ist? Warum ist dieser Kampf zum fast universellen Schema des Universums geworden? Wir antworten:

Weil keine Religion mit Ausnahme des Buddhismus bisher eine praktische Verachtung für dieses irdische Leben gelehrt hat, während jede von ihnen, immer mit dieser einen einzigen Ausnahme, durch ihre Höllen und Verdammnisse die größte Furcht vor dem Tod eingimpft hat. Deshalb finden wir diesen Kampf ums Leben am heftigsten in christlichen Ländern, am stärksten verbreitet in

Europa und Amerika. Er schwächt sich in den heidnischen Ländern ab und ist unter buddhistischen Bevölkerungsgruppen fast unbekannt.

(In China wurde während einer Hungersnot, als die Massen ihrer eigenen Religion oder jeder anderen Religion völlig unwissend waren, beobachtet, dass diejenigen Mütter, die ihre Kinder verschlangen, aus Gegenden stammten, in denen es die meisten christlichen Missionare gab. Wo es keine gab und nur Bonzen das Sagen hatten, starb die Bevölkerung in äußerster Gleichgültigkeit.)

Lehrt die Menschen, dass das Leben auf dieser Erde, selbst das glücklichste, nur eine Last und eine Illusion ist, dass es nur unser eigenes Karma ist, die Ursache, die die Wirkung hervorbringt, dass es unser eigener Richter ist, unser Retter in zukünftigen Leben, und der große Kampf ums Leben wird bald an Intensität verlieren. In buddhistischen Ländern gibt es keine Strafanstalten, und Verbrechen sind unter den buddhistischen Tibetern so gut wie unbekannt.

(Das Obige ist nicht an Sie gerichtet und hat nichts mit der Arbeit der Simla Eclectic Society zu tun. Es ist nur als Antwort auf den falschen Eindruck gedacht, den Herr Hume von der „Ceylon-Arbeit“ als nicht-theosophisch hat.)

Die Welt im Allgemeinen und die Christenheit im Besonderen, die zweitausend Jahre lang dem Regime eines persönlichen Gottes, sowie den darauf basierenden politischen und sozialen Systemen überlassen waren, haben sich nun als Fehlschlag erwiesen. Wenn die Theosophen sagen, wir hätten mit all dem nichts zu tun, die unteren Klassen und die minderwertigen Rassen (zum Beispiel die Inder nach der Vorstellung der Briten) gingen uns nichts an und müssten sich schon irgendwie durchschlagen, was würde dann aus unseren schönen Bekenntnissen zu Nächstenliebe, Menschenfreundlichkeit, Reformen usw. werden? Sind diese Bekenntnisse eine Farce? Und wenn ja, kann dann unser Weg der richtige sein? Sollen wir uns der Unterweisung einiger weniger Europäer widmen, die sich am Reichtum des Landes laben, von denen viele mit den Gaben des blinden Glücks gesegnet sind, und ihnen die Rationalität des Glockenspiels, des Becherverschiebens, des spirituellen Telefons und der Astralkörperbildung beibringen, während wir die Millionen von Unwissenden, Armen und Verachteten, Niedrigen und Unterdrückten sich selbst und ihrem Jenseits überlassen, damit sie sich so gut es geht selbst versorgen? Niemals.

Lieber soll die Theosophische Gesellschaft mit ihren beiden unglückseligen Gründern untergehen, als dass wir zulassen, dass sie zu nichts Besserem als einer Akademie der Magie und einer Halle des Okkultismus wird. Dass wir, die hingebungsvollen Anhänger dieses inkarnierten Geistes der absoluten Selbstaufopferung, der Menschenliebe, der göttlichen Güte und aller höchsten Tugenden, die auf dieser Erde der Leiden erreichbar sind, dass wir, der Mann unter den Menschen, Gautama Buddha, jemals zulassen sollten, dass die Theosophische Gesellschaft zum Inbegriff der Selbstsucht wird, zum Zufluchtsort für wenige, die keinen Gedanken an die vielen verschwenden, ist eine seltsame Vorstellung, meine Brüder.

Unter den wenigen Einblicken, die Europäer in Tibet und seine mystische Hierarchie der „vollkommenen Lamas“ gewinnen konnten, gibt es einen, der richtig verstanden und beschrieben wurde. „Die Inkarnationen des Bodhisattva Padma Pani oder Avalo-Kiteswara und des Tsong Kapa, der Amitabha, verzichteten bei ihrem Tod auf das Erreichen der Buddhaschaft – d. h. das höchste Gut der Glückseligkeit und des individuellen persönlichen Glücks –, damit sie zum Wohle der Menschheit immer wieder wiedergeboren werden können.“ (Rhys Davids)

Mit anderen Worten; damit sie immer wieder Elend, Gefangenschaft im Fleisch und allen Leid des Lebens ausgesetzt sind, vorausgesetzt, dass sie durch ein solches Selbstopfer, das sich über lange und trostlose Jahrhunderte wiederholt, das Mittel werden, um einer Handvoll Menschen, die aus nur einer der vielen Rassen der Menschheit ausgewählt wurden, Erlösung und Glückseligkeit im Jenseits zu sichern. Und wir, die demütigen Jünger dieser vollkommenen Lamas, sollen zulassen, dass die T. S. ihren edelsten Titel, den der Bruderschaft der Menschheit, aufgibt und zu einer einfachen Schule der Psychologie wird? Nein, nein, liebe Brüder, ihr habt schon zu lange unter

diesem Irrtum gelitten.

Lasst uns einander verstehen. Wer sich nicht kompetent genug fühlt, die edle Idee ausreichend zu begreifen, um für sie zu arbeiten, braucht keine Aufgabe zu übernehmen, die zu schwer für ihn ist. Aber es gibt kaum einen Theosophen in der ganzen Gesellschaft, der nicht wirksam helfen könnte, indem er die falschen Eindrücke der Außenstehenden korrigiert, wenn schon nicht, indem er selbst die Idee verbreitet.

Oh, dass doch ein edler und selbstloser Mensch uns in Indien wirksam bei dieser göttlichen Aufgabe helfen möge! All unser vergangenes und gegenwärtiges Wissen würde nicht ausreichen, um ihm zu danken.

Nachdem ich unsere Ansichten und Bestrebungen dargelegt habe, bleiben mir nur noch wenige Worte hinzuzufügen.

Um wahr zu sein, müssen Religion und Philosophie die Lösung jedes Problems bieten. Dass die Welt moralisch in einem so schlechten Zustand ist, ist ein schlüssiger Beweis dafür, dass keine ihrer Religionen und Philosophien, am wenigsten die der zivilisierten Rassen, jemals die Wahrheit besessen haben. Die richtigen und logischen Erklärungen zu den Problemen der großen dualen Prinzipien – Recht und Unrecht, Gut und Böse, Freiheit und Despotismus, Schmerz und Freude, Egoismus und Altruismus – sind für sie heute ebenso unmöglich wie vor 1881 Jahren. Sie sind von der Lösung so weit entfernt wie eh und je. Für diese muss es irgendwo eine schlüssige Lösung geben, und wenn unsere Lehren ihre Kompetenz unter Beweis stellen, diese anzubieten, dann wird die Welt als Erste bekennen, dass dies die wahre Philosophie, die wahre Religion, das wahre Licht sein muss, das die Wahrheit und nichts als die Wahrheit gibt.

— — —

Eine gekürzte Fassung der Ansicht des Chohan über die T. S., wie er sie gestern Abend selbst geäußert hat. Mein eigener Brief, die Antwort auf Ihren letzten Brief, wird in Kürze folgen.

[K.H.]



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*